

Zu viel des Guten?

Thomas Baumann | Naturama Aargau | 062 832 72 87

Asphalt und Beton sind geniale Werkstoffe. Sie tragen wesentlich zum Funktionieren unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft bei und sichern unseren Wohlstand. Wir alle profitieren täglich von den Vorteilen dieser beiden Materialien. Aber haben wir den Anwendungsbereich von Asphalt und Beton noch im Griff? Sind wir asphalt- und betonblind geworden?

Im Frühjahr 2019 machten sich Naturama-Mitarbeitende mit ungewohntem Arbeitsgerät auf dem Vorplatz des Naturama in Aarau zu schaffen. Mit Bohrhämmern, Ohrschutz, Schaufeln und Pickeln begannen sie, auf einer Fläche von 75 Quadratmetern den Asphalt aufzubrechen und abzuführen. Anschliessend wurde Mergel eingebracht und die Randbereiche mit Königskerze, Reseda, Natternkopf und Salbei eingesät.

Der Teer muss weg!

Warum dieser Aufwand? Beim Neubau des Naturama vor 15 Jahren wurden bei der Gestaltung des Eingangsbereiches vor allem dem architektonischen Konzept und einem «sauberen» und unterhaltsarmen Erscheinungsbild Rechnung getragen. Im Verlauf der letzten Jahre zeigte sich aber immer mehr, dass dies den heutigen Ansprüchen einer nachhaltigen Nutzung des Siedlungsraumes und der Adressbildung als «Naturmuseum» nicht mehr genügen konnte. Aspekte wie Wasserversickerung, Hitzeentwicklung im Sommer, ökologische Vernetzung sowie Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen fehlten im Konzept. Mit der Entsiegelung des Vorplatzes konnten nun diese zusätzlichen Ansprüche erfüllt werden – ohne Abstriche an die bisherigen Funktionen. So ist der Zugang zum Naturama Aargau auch bei Regenwetter weiterhin ohne Gummistiefel möglich und die Besucherparkplätze sind auch ohne SUV nutzbar.

Infrastruktur-Restflächen

Im Siedlungsgebiet gibt es ein Sammelsurium von Flächen, die zwar den Verkehrsflächen zugeordnet sind, aber als solche wenig genutzt werden oder gar keine verkehrliche Funktion haben. Dank den Supereigenschaften von Asphalt und Beton – nämlich «kostengünstig», «unterhaltsarm» und «einfach zu verarbeiten» – wurden diese Restflächen bis jetzt diskussionslos versiegelt. Das entspricht auch der gängigen Vorstellung von sauber und ordentlich. In Zukunft ist die Ausgestaltung dieser Flächen aus gutem Grunde stets zu hinterfragen.

Klimaveränderung und die Auswirkungen auf urbane Räume

Die zunehmende Wärmeentwicklung in den Sommermonaten im Siedlungsgebiet beginnt unsere Lebensqualität zu mindern. Versiegelte Bodenflächen erwärmen sich an Sommertagen bis zu 55°C. Die gespeicherte Wärme wird in der Nacht langsam abgegeben und heizt die Umgebung zunehmend auf. Kies- und Grünflächen erhitzen sich



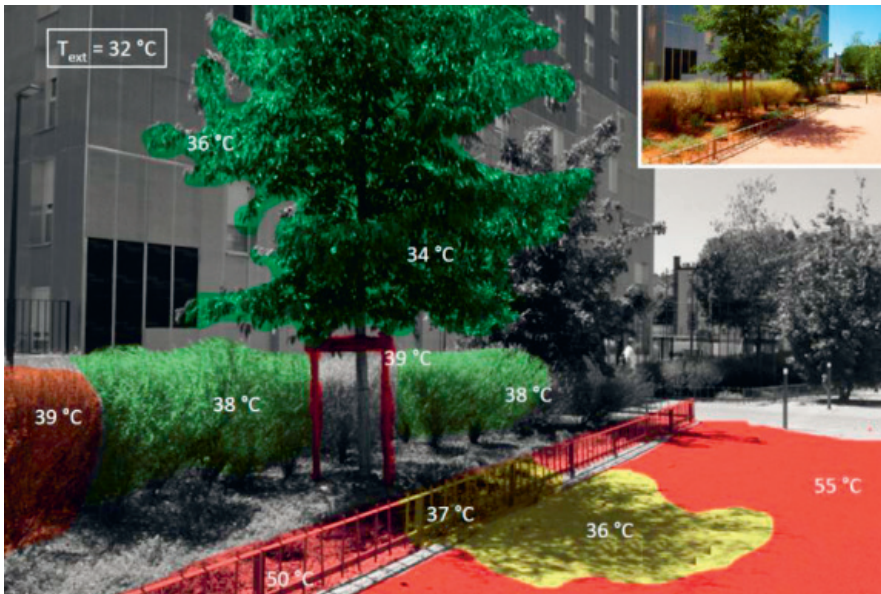
Im Siedlungsgebiet spricht man von «entsiegeln», wenn wasserundurchlässige und nicht begrünbare Oberflächen entfernt werden.



Bei wenig belasteten Übergangsbereichen kann auf einen teuren Randabschluss verzichtet werden. Wichtig ist, dass die Kiesschicht gut an den geschnittenen Belag anschliesst und verdichtet wird.



Kiesflächen sind wasserdurchlässig, haben im Sommer eine kühlende Wirkung und werden im Randbereich von Ruderalpflanzen bewachsen.



Unversiegelte und begrünte Flächen erhitzen sich weit weniger stark als versiegelte Böden. Quelle: Hitze in Städten, BAFU 2018, Cyprien Jolivet, Metropole der Lyon

unter gleichen Bedingungen hingegen nur auf 35 °C – ein massiver Unterschied zu Beton und Asphalt. Unversiegelte Flächen können also im Siedlungsgebiet wesentlich zur Kühlung und zum Wohlbefinden beitragen. Es sind also Konzepte und Massnahmen gefragt, die der unnötigen Versiegelung entgegenwirken.

Wasserhaushalt

Mit den prognostizierten trockeneren Sommern und den häufigeren Starkniederschlägen ist die Gestaltung dieser Infrastruktur-Restflächen zu überdenken. Die Modellrechnung einer mittelgrossen Gemeinde hat gezeigt, dass die Summe aller Abstandsflächen zwischen Gemeindestrassen und der Einfriedung privater Parzellen etwa die Grösse von 1,5 Fussballfeldern hat. Die heute mehrheitlich asphaltierten Randbereiche stellen eine beachtliche potenzielle Versickerungsfläche dar und stehen in direktem Zusammenhang mit den millionenteuren Kapazitätserweiterungen unserer Kanalisationsnetze. Auch die Grundwasseranreicherung und die kühlende Wirkung von unversiegelten Flächen wird künftig vermehrt die Oberflächengestaltung bestimmen.

Biodiversität und Vernetzung

Im Siedlungsgebiet können etwa 2000 wildlebende Tier- und Pflanzenarten im Einklang mit dem Menschen leben

– wenn die Voraussetzungen stimmen. Dafür braucht es nur wenig: Statt Asphalt und Betonflächen reicht bereits ein Kies- oder Mergelbeet mit einer Einsaat von typischen Stadtpflanzen wie Königskerzen, Natternkopf oder Wegwarte, um eine Eidechsenfamilie

oder den Distelfinken ansässig zu machen. Dabei sind auch Kleinstflächen willkommen. In der Summe machen sie den Unterschied zwischen einer vielfältigen, attraktiven oder einer langweiligen, sterilen Umgebung aus.

Werden wir uns sinnlos versiegelte Flächen in Zukunft leisten können?

Können wir uns in Zukunft bei der laufenden Innenentwicklung der Siedlungen und der damit verbundenen Verknappung des Freiraumes diesen unsachgemässen Umgang mit den versiegelten Infrastruktur-Restflächen noch leisten? Ist es nicht angebracht, eine intelligente Mehrfachnutzung dieser Flächen in die Wege zu leiten? Neben dem persönlichen Engagement im eigenen Einflussbereich wäre der raumplanerische Ansatz in den kommunalen Bau- und Nutzungsbestimmungen gefragt. Die gängige Formulierung «Oberflächen sind wenn möglich unversiegelt zu belassen» müsste in «versiegelte Böden sind zu begründen» umgewandelt werden und mit einem Kriterienkatalog im Anhang zu ergänzen.



Foto: Naturama

Gesetzlich vorgegebene Abstandsflächen sollten als multifunktionale, unversiegelte Flächen in Strassensanierungsprojekte einfließen.

Knack den Asphalt – ein Beratungsangebot des Naturama

Das Naturama Aargau bietet eine kostenlose Erstberatung bei der Entsiegelung von sogenannten Restflächen im Siedlungsgebiet an. Nutzen Sie dieses Angebot, wir freuen uns über Ihr Engagement.
Kontakt: thomas.baumann@naturama.ch, 062 832 72 87

Anleitung zur Entsiegelung

Das Befreien einer Fläche von Asphalt oder Beton ist keine Hexerei und für alle machbar. Kleinere Flächen sind in wenigen Stunden entsiegelt, aufgewertet und die Arbeiten abgeschlossen. Da alles in Handarbeit erledigt werden kann, eignen sich solche Arbeitseinsätze gut für Vereine, Teamanlässe, Schulklassen oder Nachbarschaftsaktionen. Die Kosten belaufen sich auf zirka 25 Franken pro Quadratmeter.

1. Fläche auswählen



- Zustimmung beim Eigentümer einholen.
- Eine Baubewilligung braucht es in der Regel nicht, weil keine Nutzungsänderung erfolgt (die Fläche bleibt weiterhin im gleichen Sinne als Weg oder Platz genutzt).
- Abklären auf der Bauverwaltung, ob Werkleitungen vor Ort sind, wobei diese meist tiefer liegen als direkt unter der Deckschicht.

2. Richtiges Werkzeug besorgen und an die Arbeit



- Für die Entsiegelung braucht es wenig spezielles Werkzeug. Dieses kann bei Baugeschäften oder Landschaftsgärtnern gemietet werden: Bohrhammer, evtl. Asphalt-schneidemaschine (für kleinere Schnitte reicht auch ein Winkelschleifer), Schaufel und Schubkarre.
- Für das Abführen und die fachgerechte Entsorgung des Asphalttes kann bei einem Transportunternehmen eine Mulde bestellt werden.

3. Einbringen von Mergel oder Kies



- Das entsprechende Material (Mergel oder Planiekies) wird von einem Transportunternehmen oder Landschaftsgärtner aus der Region in jeder Menge geliefert.

4. Bepflanzen und Einsäen



- Bei der Einsaat einer Ruderalsamenmischung gilt: 10 Gramm Samen pro Quadratmeter.
- Zusätzlich empfiehlt es sich, pro Quadratmeter zwei Ruderaltopfpflanzen zu platzieren.
- Die Flächen können mit schönen Holzstücken oder Steinen (als Unterschlupf für Tiere) aufgewertet werden.
- Topfpflanzen und Saatgut können bezogen werden bei www.ufasamen.ch > Wildblumen.

